

Die Kriterien der Fairen KJ

Wo KJ draufsteht – da ist Fairness drin

Wir, die Katholische Jugend Österreich, haben uns zum Ziel gesetzt, die folgenden Kriterien für Nachhaltigkeit und Fairness in all unseren Arbeitsbereichen umzusetzen. Damit nehmen wir unsere Schöpfungsverantwortung ernst und setzen durch unser Tun ein Zeichen für einen achtsamen Umgang mit der Umwelt und unseren Mitmenschen.



regional

Regionale Produkte haben keine langen Lieferwege hinter sich. Sie sind deswegen frisch und sparen Transport-, Kühl- und Verarbeitungsenergie. Das schont die Umwelt. Wenn regionale Erzeugnisse verwendet und Dienstleistungen aus der Region in Anspruch genommen werden, wird dadurch die Wertschöpfung in der unmittelbaren Umgebung des Veranstaltungsortes gefördert. Die Stärkung der lokalen Ökonomie, durch einen Einkauf am Bauernmarkt, Auftragsvergabe an lokale Klein- und Mittelbetriebe oder Engagement in Kooperativen, ist wichtig für die nachhaltige Entwicklung von Regionen und die Balance zwischen Stadt und Land.

saisonal

Ein vorwiegend saisonales Speise- und Getränkeangebot beansprucht weniger versteckte Energie von beheizten Glashäusern, Kühlhäusern und Gefrierschränken und ist deswegen für das Klima und die lokale Wirtschaft günstig.

biologisch-ökologisch

Biologische Landwirtschaft produziert hochwertige und gesunde Lebensmittel sowie andere Grundstoffe (z.B. Wolle) und erbringt wichtige ökologische und landschaftspflegerische Leistungen. Sie verbraucht um ein Drittel weniger Energie aus Erdöl, Erdgas und Kohle als die konventionelle Landwirtschaft und verursacht nur halb so viel Kohlendioxid. Biologisches Fleisch garantiert eine artgerechte Tierhaltung. Biologisches Obst, Gemüse und Getreide sind gentechnikfrei, frei von künstlichen Spritzmitteln und ohne künstliche Düngemittel gewachsen. Ökologisch geführte Betriebe (z.B. Druckereien, IT-Firmen, Stromanbieter) achten darauf, CO₂ neutral zu produzieren und zu arbeiten. Im Bereich von Personen- und Gütertransport leistet die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und die Reduzierung von Autofahrten einen wichtigen Beitrag zu nachhaltiger Mobilität.

fair

So wie wir auch faire Produktions- und Arbeitsbedingungen in unseren Regionen unterstützen wollen (z.B. A faire Milch), sollte bei Produkten, die aus klimatischen Gründen nicht bei uns hergestellt werden können (z.B. Kaffee, Baumwolle, Blumen), auf soziale Gerechtigkeit für die ProduzentInnen geachtet werden. Organisationen wie zum Beispiel FAIRTRADE garantieren dafür und bieten auch Produkte aus kontrolliertem ökologischen Landbau an. Der faire Handel garantiert den ErzeugerInnen in den Herstellungsländern für ihre Produkte feste Abnahmemengen und Preise, die deutlich über dem Weltmarktniveau liegen. Das hilft den ProduzentInnen ihre Existenz abzusichern. Auch die Umwelt profitiert, denn der faire Handel fördert eine nachhaltige Wirtschaftsweise. Faire Produktions- und Arbeitsbedingungen bedeuten außerdem, Personen in den Arbeitsprozess einzubeziehen, die unter sozialer Ausgrenzung leiden und besondere Bedürfnisse haben (z.B. Werkstätten für Menschen mit Behinderung, sozial integrative Betriebe).

Qualität vor Quantität

Konsumentenscheidungen sollen bewusst getroffen werden, weil wir dadurch aktiv das Angebot mitbestimmen, Ressourcenverbrauch beschränken und Müllberge vermeiden können. Weder Flyer noch Essen müssen in rauen Mengen gekauft werden, um ihre Wirkung zu erzielen – bewusste Entscheidungen über Zielgruppen, Veranstaltungsdesign, Druckzahlen usw. ermöglichen oft, dass bio-fair-regional-saisonale Produkte leistbar werden. Bei Produkten, die nicht in bio-fair-regional-saisonalen Qualität verfügbar sind, gilt umso mehr: achtsame Planung und angemessener Konsum.

tauschen statt kaufen

Auch mit geringem Budget kann unser Arbeiten (z.B. Büroorganisation, Veranstaltungen, etc.) fair gestaltet werden. Der direkte Austausch von Dienstleistungen, Produkten und Talenten (z.B. Räumlichkeiten gegen Catering, Grafik gegen Zimmer ausmalen, Apfelsaft vom Bauern gegen Computer reparieren) ermöglicht es, die Abhängigkeit von Geld zu reduzieren und trotzdem gut zu leben und gut zu arbeiten. Tauschbeziehungen fördern soziale Beziehungen, stärken Gemeinschaften und regen zum Nachdenken an, wie viele Ressourcen wir haben und einbringen können.